Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (2019)
Heft: 2

Artikel: Invasive Arten : Vorsorgemassnahmen im SNP
Autor: Baur, Bruno / Rusterholz, Hans-Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-843814

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INVASIVE ARTEN: VORSORGE-MASSNAHMEN IM SNP

Der Schweizerische Nationalpark will die natürliche Dynamik bewahren und vom Menschen unbeeinflusste Prozesse im Parkgebiet aufrechterhalten. Wie wird aber mit nicht einheimischen Arten umgegangen, die unabsichtlich durch Menschen in den Park gelangen?

Bruno Baur und Hans-Peter Rusterholz

Jede Pflanzen- und Tierart ist im Laufe ihrer Entwicklungsgeschichte in einem Gebiet – beispielsweise in einem Gebirge oder auf einer Insel – entstanden und hat sich in diesem Ursprungsgebiet an die Umweltbedingungen angepasst. In ihrem natürlichen Ausbreitungsgebiet sind diese Arten einheimisch. Verändern sich die klimatischen Bedingungen über längere Zeiträume, führt dies zu einer Ausweitung oder Schrumpfung der Ausbreitungsareale. Die Wiederbesiedlung eisfreier Flächen nach dem Rückzug der Gletscher ist ein Beispiel dieses natürlichen Prozesses.

Bei der Besiedlung neuer Gebiete der Erde oder auf Reisen zwischen Ländern und Kontinenten haben Menschen schon immer absichtlich oder unabsichtlich Pflanzen und Tiere mitgenommen. Dadurch konnten diese oft ausserhalb ihres ursprünglichen Verbreitungsgebietes Fuss fassen. So gelangten viele Pflanzen und Tiere aus Übersee und anderen entfernten Regionen nach Europa. Die Entdeckung Amerikas 1492 und der Start des weltweiten Personen- und Warenverkehrs sind der Wendepunkt: In neue Lebensräume gebrachte Arten gelten seither als nicht einheimisch oder gebietsfremd. Bei nicht einheimischen Pflanzen spricht man von Neophyten, bei Tieren von Neozoen. Zusammen werden sie Neobionten genannt.

INVASIVE ARTEN VERÄNDERN ÖKOSYSTEME

Die stark angestiegene Mobilität und der globalisierte Handel führen immer häufiger zu einem gezielten Einführen oder zufälligen Einschleppen nicht einheimischer Arten. Ein Teil dieser Neobionten kann sich aufgrund ihrer starken Konkurrenzkraft oder wegen fehlender Frassfeinde an neuen Standorten stark vermehren, was negative Auswirkungen auf die Umwelt hat. Diese sogenannten invasiven Arten verursachen ökologische und ökonomische Schäden. Ökologische Schäden betreffen die Gefährdung und Verdrängung von einheimischen Arten durch Konkurrenz oder Prädation oder durch die Übertragung von Krankheiten oder Parasiten. Auch die Hybridisierung invasiver mit verwandten einheimischen Arten, die dadurch ihre arteigene Identität verlieren, gehört dazu. Die durch invasive Arten reduzierte einheimische Artenvielfalt wirkt sich schliesslich direkt oder indirekt auf den Zustand und die Funktion der Ökosysteme aus. Deshalb werden vielerorts grosse Anstrengungen unternommen, um invasive Arten wie die Kanadische Goldrute oder das Drüsige Springkraut aus natürlichen Ökosystemen wieder zu entfernen. In vielen Fällen lässt sich die Invasion jedoch nicht mehr rückgängig machen.

SNP/Selina Filli

Abb. 1 **Rund um Parkplätze im SNP werden die vorkommenden Pflanzenarten regelmässig untersucht.**

Schutzgebiete wie Nationalpärke werden von Neobionten nicht verschont. So hat beispielsweise die Kartoffelrose *Rosa rugosa* die ursprüngliche Sanddünen-Vegetation der Ostfriesischen Inseln im Nationalpark Wattenmeer in kurzer Zeit überwuchert und die einheimischen Arten verdrängt. In alpinen Lebensräumen gibt es bisher noch wenig invasive Arten. Ergebnisse aus neueren Studien zeigen aber, dass einige Neobionten auch in höhere Lagen vordringen können. Da viele dieser nicht einheimischen Organismen aus warmen Regionen stammen, dürfte die fortschreitende Klimaerwärmung ihre Überlebens- und damit Etablierungschancen erhöhen.

VORSORGEMASSNAHMEN UND AUFKLÄRUNG

Im Schweizerischen Nationalpark wurden deshalb Vorsorgemassnahmen eingeleitet, um das Risiko der unbeabsichtigten Einfuhr von Neophyten durch Parkbesucher zu minimieren. Zum Beispiel können Pflanzensamen durch Autos oder mit Restschmutz an Wanderschuhen in den Park gelangen. Deshalb werden in regelmässigen Abständen die um die Parkplätze an der Ofenpassstrasse wachsenden Pflanzen protokolliert und potenziell invasive Arten der Parkverwaltung gemeldet. Es ist aber auch möglich, dass Samen von invasiven Pflanzen, die ausserhalb des Nationalparks wachsen, am Fell von Wildtieren anhaften und später im Schutzgebiet abgestreift werden. Dies ist einer von mehreren Mechanismen, wie invasive Arten ihr Verbreitungsgebiet ausweiten. Dagegen gibt es keine Vorsorgemassnahmen.

Hans-Peter Rusterholz

Abb. 2 **Samen des Felsen-Kreuzkrauts werden häufig durch Autos verbreitet.**

Bei Tieren, vor allem bei Wirbellosen von geringer Grösse, werden Neozoen oft erst wahrgenommen, wenn sie häufig werden oder bereits Schäden auftreten. Die Spanische Wegschnecke *Arion vulgaris* wurde 2008 erstmals im Unterengadin und ein Jahr später in der Val Müstair nachgewiesen. Diese invasive Art kann auf Höhen von bis 2000 m. ü. M. leben. Sie verdrängt einheimische Nacktschnecken im Wald, hybridisiert mit der einheimischen Wegschnecke und kann ein bedeutender Zwischenwirt für Parasiten von Hirschen, Gämsen und Steinböcken sein. Die Spanische Wegschnecke dürfte den Nationalpark in den nächsten Jahren besiedeln.

Eine objektive Vermittlung der wissenschaftlichen Fakten über invasive Arten ist von grosser Bedeutung. Dabei sollte eine klare Trennung zwischen von Menschen eingeführten und aufgrund des Klimawandels eingewanderten Arten gemacht werden.

Dora Röthlisberger

Abb. 3 **Die Spanische Wegschnecke ist eine invasive Art, die demnächst den SNP besiedeln dürfte.**

Bruno Baur, Hans-Peter Rusterholz, Institut für Natur-, Landschafts- und Umweltschutz, Universität Basel, 4056 Basel